

- Zitation der Kirchweihurkunde der Klosterkirche vom 15. Oktober 1679, und Beschreibung und Illustrierung des weihenden Weihbischof Sigismund von Müller von Konstanz. Entfaltung verschiedener Geschichten («Klostermüsterli») auch im Zusammenhang mit den Schnecken vertilgenden Gemeindepräsidenten usw.

Hinzu werden die Gründungsversuche des Klosters beschrieben, die frühere Madonna an der Ostfront der Klosterkirche gezeigt und Näfeler Volksbräuche an Maria Empfängnis erklärt (33-39). In einem längeren Teil erörtert Fidelis Schorer OFM erstmals die Klosterchronik der Franziskaner von 1986 bis 2004. Dabei widmet er sich einem Teil der umfassenden Klosterrenovation, die 2003/2004 abgeschlossen wurde (S. 40-81). Ein ausgiebiges Verzeichnis von Quellen und Literatur verweist auf genauere Angaben der Näfeler- und der Klostergeschichte (84-87).

Das Büchlein ist offensichtlich sehr liebevoll aus dem Alltag heraus im Privatdruck gestaltet und bietet direkte Einblicke in die Geschichte des Franziskanerklosters Näfels seit 1986, aber auch verschiedene Rückblicke in die sehr wichtigen Traditionen dieses Klosters seit 1679. Dass ein Laie und ehemaliger Gemeindepräsident dieses Büchlein - mit Hilfe der Franziskaner von Näfels - zusammengestellt hat, ist sehr erfreulich. Dies sind Zeichen der bis heute bestehenden Beliebtheit des Klosters in Näfels, auch dank des «Schnäggä-n-Ässä».

Paul Zahner OFM

*Lourdesandachtsstätten Schweiz und Liechtenstein. Hrg. von Edgar Koller. Bazenheid, Schneider-Scherrer AG, 2016, 320 S., ill.*

Zu den weltweit meistbesuchten Wallfahrtsorten gehört Lourdes in Südwest-

frankreich dank seiner Marienerscheinungen. Wer sich darüber ohne Internet handlich darüber informieren möchte, ist mit diesem Buch von Edgar Koller gut bedient. Hintergrund und Geschichte der Entstehung von Lourdes sind zu Beginn (7-8) und zuhinterst ausführlicher (308-313) nachzulesen: Von einer 18maligen Marienerscheinung - die «belle dame» - gegenüber einem 13jährigen Mädchen namens Bernadette aus ärmsten Familienverhältnissen in der Grotte Massabielle, einem Zufluchtsort für Schweine, wird berichtet. Die Erschienen habe auf eine Quelle hingewiesen, dessen Wasser Heilung brächte, und an dieser Stätte eine Kirche zu bauen und Prozessionen dorthin zu machen seien. Das Geschehen wird datiert im Jahre 1858 vom 11. Februar bis 16. Juli. Daraus ist in Zeiten des politischen, wirtschaftlichen und soziodemographischen Umbruchs Europas und der grassierenden Hungersnöte und Epidemien infolge klimatischer Extreme und kriegerischer Auseinandersetzungen sowie Verarmungen der agrarischen Bevölkerungen vor dem Hintergrund einer ausbeuterischen Industrialisierung eine neue bis in die heutige Zeit reichende Volksfrömmigkeit der katholischen Kirche entstanden. Die Pilgerfahrt nach Südwestfrankreich ist damals wie heute beschwerlich und mit Aufwand verbunden. Ähnlich wie in viel früheren Zeiten mit der Loreto-Verehrung so hat sich die Lourdes-Wallfahrt ebenso über Europa mit Ableger-Stätten ausgebreitet, und zwar weltweit bis auf fünf Kontinente.

Der Gnadenort wurde in der Schweiz bereits ab 1877 durch Geistliche mit Pilgerzügen nach Lourdes bekannt gemacht. Daraus entstanden in der Schweiz flächendeckend Lourdes-Vereine, die sich imitativ gestaltete Lourdes-Grotten erbauten. Mit diesem Buch hat Edgar Koller zirka 300 Lourdesandachtsstätten in der Schweiz und in Liechtenstein vorgestellt. Die Porträts der Nachbildungen der Grotte von Massabielle sind nach Kantonen geordnet. 21 an der Zahl sind Kantone aufgeführt, wo An-

dachtsstätten errichtet und unterhalten werden. Es handelt sich dabei um Beschreibungen von Kapellen, Grotten, Bildstöcklein, Statuen, Gemälde und Kirchenglasfenster. Diese hat Edgar Koller nach persönlichen Erkundungen und Bereisungen sowie Korrespondenzen Schweiz weit übersichtlich zusammengestellt.

Die Lourdes-Bewegung ist auch mit den franziskanischen Ordensfamilien in der Schweiz zu sehen. Manche Persönlichkeiten und Gemeinschaften haben sich darin engagiert. In der Frühphase der Lourdes-Bewegung in der Schweiz steht am Anfang die Kreuzschwester *Maria Theresia Scherer*, die erste Generaloberin der Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Kreuz in *Ingenbohl bei Brunnen*, wie Edgar Koller darauf hinweist und beschreibt (7 u. 219): 1886 war sie nach Lourdes gepilgert und ordnete daraufhin auf dem *Ingenbohler Klosterhügel* die Errichtung einer Lourdesgrotte an und ließ die lebensgroßen Statuen Unserer Lieben Frau und der hl. Bernadette nach Ingenbohl übersenden. Diese Grotte wurde nach ihrem Tod 1888 gebaut und am 21. Oktober gleichen Jahres feierlich eingeweiht. Sie befindet sich oberhalb des Mutterklosters zwischen dem Theresianum und dem Schwesternfriedhof im Wäldchen. In Garten des *Kapuzinerinnenklosters Leiden Christi in Jakobsbad/Gonten* (Appenzell Innerrhoden) ist sehr früh eine Grotte errichtet, aber wegen Klausur nicht zugänglich, doch zumindest von der Straße her durch das Gitter der Eingangstüre in den Garten ersichtlich (47). Im bündnerischen *Alvaneu Dorf* (114) ist unter den Kapuzinern der Rätischen Mission unmittelbar der Pfarrkirche Nossadona eine Lourdesgrotte entstanden. Dem *Kapuziner Adelgott Zarn* ist in der 1908 gebauten dreischiffigen Kirche der *Kapuzinerpfarrei Landquart* (122) die 1930 entstandene Grotte aufgrund eines Gelöbnisses zu verdanken. Sie war in der Nebensakristei links vom Hochaltar. Auf diese folgte eine neue anlässlich der Kirchenrenovation 1962 mit

Zugang von außen. Erhalten blieb das neunte Kirchenfenster im linken Seitenschiff, das das vierte Geheimnis des Schmerzhafte Rosenkranzes darstellt, eine Stiftung der rund 1500 Pilger von 1958. In *Schwyz im Acherhof* (228) sind die im Zeitraum 1931 bis 1978 geschaffenen Grotten im Zusammenhang mit dem Wirken des *Kapuziners Felizian Bessmer*, den *Barmherzigen Schwestern vom Hl. Kreuz Ingenbohl* sowie den *Schwestern der Franziskaner-Missionarinnen von Maria Hilf* zu sehen. In *Orselina ob Locarno* (246) an der Via alla Basilica oberhalb des franziskanischen Wallfahrtsortes Madonna del Sasso, heute von Kapuzinern geführt, ist über die in den Felsen eingelassene Grotte punkto Geschichte mangels Quellen nichts zu erfahren.

In den einst zahlreich verbreiteten franziskanischen Terziaren-Gemeinden der Schweiz waren die Lourdes-Wallfahrten auch ein Randbestandteil der Frömmigkeitsübungen, wie manche Archive beiläufig überliefern. Diesem Phänomen konnte (und wollte) Edgar Koller nicht nachgehen. Es geht ihm eher um einen Überblick der Standorte der Lourdesgrotten in der Schweiz. Sein Aufruf, ihm weitere noch nicht berücksichtigte Standorte zu melden, möge Anreiz sein, das sympathisch und reich illustrativ gestaltete Buch in die Hand zu nehmen dahin gehend zu überprüfen und zu ergänzen, auch was die franziskanischen Niederlassungen betrifft.

Christian Schweizer

*Markus Näpflin: «Diesen Hügel muss ich haben!» - Der Ingenbohler Klosterhügel und seine bauliche Entwicklung seit 1856. Bildauswahl und Texte. Institut Ingenbohl, Mutterprovinz Schweiz. Schwyz, Triner AG, 2016, 81 S., ill.*

Das als Haupttitel angeführte Zitat des Kapuziners Theodosius Florentini vom